

Predigt: Was Gott mit uns vorhat II | Exodus 4,1–9

Wir befinden uns in der Predigtreihe „Was Gott mit uns vorhat“. Im ersten Teil haben wir uns auf Gottes Auftrag für seine Kirche konzentriert. Wir haben uns gefragt, was uns als Gemeinde ausmacht – mit unseren Stärken und Schwächen.

Wir haben gemerkt: Gott sendet uns nicht nur ins Umfeld unserer Kapelle, sondern überall dorthin, wo wir als Gemeinde leben, arbeiten und Menschen begegnen. Wir wurden herausgefordert: Kirche für Andere zu sein – uns nicht nur an unseren eigenen Bedürfnissen auszurichten. Und wir wurden ermutigt: Kleine Schritte entfalten grosse Wirkung. Nicht jeder ist berufen, grossflächig auszusäen, aber Gott lässt aus einzelnen Samenkörnern mächtige Pflanzen wachsen.

Heute geht es weiter: Wenn Gott einen Auftrag gibt, dann fragt er uns: **Was hast du in der Hand?** – Das zielt auf unsere Ressourcen: auf das, was wir sind und was wir mitbringen.

1 Mose entgegnete: »Was ist, wenn sie mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern behaupten: ›Der HERR ist dir gar nicht erschienen!‹«
2 Da fragte ihn der HERR: »Was hast du da in deiner Hand?« »Einen Stab«, antwortete Mose.
3 »Wirf ihn auf den Boden!«, befahl der HERR. Mose tat es – und der Stab wurde zu einer Schlange. Erschrocken wich Mose zurück.
4 »Streck deine Hand aus und pack sie am Schwanz!«, forderte der HERR ihn auf. Mose griff nach der Schlange, und in seiner Hand wurde sie wieder zu einem Stab.
5 ´»Tu das vor den Israeliten!«, sagte der HERR. »Dann werden sie glauben, dass ich, der HERR, dir erschienen bin, der Gott ihrer Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs«.
6 Dann befahl er Mose: »Steck die Hand in dein Gewand!« Mose gehorchte, und als er die Hand wieder herauszog, war sie voller Aussatz, weiß wie Schnee.
7 »Steck sie noch einmal in dein Gewand«, forderte der HERR ihn auf. Mose tat es, und als er sie wieder herauszog, war sie wieder so ´gesund` wie der Rest seines Körpers.
8 ´Der HERR sagte zu Mose: `»Wenn sie dir nicht glauben und sich durch das erste Zeichen nicht überzeugen lassen, werden sie dir nach dem zweiten Zeichen Glauben schenken.
9 Sollten sie dir aber immer noch nicht glauben und nicht auf dich hören, dann schöpfe Wasser aus dem Nil und schütte es auf den Boden. Dort wird es zu Blut werden.« **Exodus 4,1–9 (NGÜ)**

Salbe meinen Mund, dass ich deinen Ruhm verkünde & öffne unsere Herzen auf dich zu hören.

1. Gottesbegegnung & Auftrag (Ex 3,1–12)

Mose lebt als Hirte bei einem Beduinenstamm in der Wüste Midean. An einem ganz normalen Tag erfährt er die Berufung, sein Volk aus der Unterdrückung zu befreien.

Im brennenden Dornbusch hört er Gottes Ruf: „Ich habe das Elend meines Volkes gesehen, ich bin ein Gott, der hinschaut ... und ich sende dich.“

Ein heiliger Moment. Mose fragt sich: Wie soll ich das machen? Er sieht den grossen Auftrag – und wie klein er ist. Er flieht vor der Verantwortung, redet sich klein, weist auf seine Schwächen hin.

Und doch bleibt Gott dran. Er sagt nicht: „Dann suche ich mir halt einen Besseren.“ Sondern: „Ich bin Jahwe – das bedeutet: Ich bin für dich da.“

Berufung beginnt mit Begegnung. Gottes Auftrag entsteht aus seiner Gegenwart und kommt mit seiner Verheissung: **Ich bin für dich da.**

2. Herausforderungen & Selbstzweifel

Doch Mose zweifelt: „Was ist, wenn sie mir nicht glauben oder nicht auf mich hören?“ Sie, das sind hier erst die Leitenden seines eigenen Volkes Israel, später die Ägypter und Pharao. Gott nimmt Moses Zweifel ernst. Er fragt: „Was hast du in der Hand?“

Mose ist Beduinenhirte, er hat einen Hirtenstab, Hände, Wasser – nichts Spektakuläres, einfach das, was ihn ausmacht. Und solange Mose bereit ist, diese Dinge loszulassen, reicht Gott das. Er macht daraus etwas Wirkmächtiges.

Auch in unserer Gemeinde gibt es Zweifel: Wir sind eine kleine Gemeinde – können wir das stemmen? Wie können wir die vielen guten Dinge weiterführen, wenn Menschen ihren Dienst beenden?

Wir sehen uns manchmal überfordert – und entdecken dabei, dass Gott gerade mit unseren einfachen Mitteln Grosses tun kann – vielleicht anders, als wir erwarten. Wir entdecken: Gott fragt nicht, was wir **nicht** haben, sondern was wir **in der Hand** haben.

Auch uns fragt Gott heute: **Was habt ihr in der Hand?**

Wir haben Stärken und Schwächen, Menschen, Glauben, Beziehungen. Jeder bringt etwas Einzigartiges mit. Und Gott fragt: Bist du bereit, das loszulassen? Willst du mir das anvertrauen?

Egal wer du bist – du bist der Schlüssel für die Menschen in deinem Umfeld, mit dem, was dich ausmacht, mit deiner Lebensgeschichte und deinen Prägungen. **(Werbung: Deine Lebensgeschichte reflektieren kannst du gern die nächsten 6 Wochen Di im MyLife Kurs. – Ein Glaubenskurs, der einlädt, den eigenen Lebensweg mit Gottes Augen anzuschauen.)**

Manchmal merken wir erst, wie viel Gott uns anvertraut hat, wenn wir wagen, es ihm zurückzugeben.

3. Ressourcen & Zeichen – Gott macht aus Gewöhnlichem Grosses

Gott nimmt von Moses Alltäglichem – Stab, Hand, Wasser – und verwandelt es in ein Zeichen seiner Macht. Die Zeichen dienen dem Glauben Israels, sichtbar zu machen, dass Gott handelt und Mose gesandt hat.

- Stab → Schlange → Zeichen von Gottes Macht.
- Hand → Aussatz → Zeichen der Veränderung und Heilung.
- Wasser → Blut → Zeichen der göttlichen Autorität.

Doch ein Stab, der einmal eine Schlange war, fühlt sich für immer anders an.
Deine Ressource, die du von Gott gebraucht weisst, bekommt einen bleibenden Wert.

Solange Mose den Stab festhielt, blieb er ein Stück Holz – erst im Loslassen konnte Gott wirken. Auch wir: Halten wir unsere Ressourcen fest, bleiben sie begrenzt. Geben wir sie Gott hin, können sie Zeichen seiner Gegenwart werden. Frage: **Was hast du in der Hand?**

Hier knüpfen wir praktisch an. Ein einem Gabentest schlägt Pfrn Silke Obenauer vor, unsere Gaben in drei Dimensionen zu betrachten:

1. *Wofür brennt dein Herz mit dieser Gabe? Welche Leidenschaft ist damit verbunden?*
2. *Wie möchtest du deine Gabe einsetzen? (unter Berücksichtigung deines Persönlichkeitsprofils)*
3. *Wie viel Zeit und Kraft kannst du investieren?*

Es geht nicht nur darum, was du kannst, sondern auch, was dich innerlich bewegt und motiviert. Diese Reflexion erlaubt es uns, neue Einsatzbereiche zu entdecken und unsere Ressourcen sinnvoll zu bündeln, anstatt nur Lücken zu füllen (manchmal müssen wir aber auch Lücken füllen, wie derzeit im Bibelunterricht oder in der Küche).

Wenn jeder seine Gabe im Vertrauen einsetzt, wächst daraus etwas, das grösser ist als die Summe der Einzelnen – eine Berufung als Gemeinde.

Und wenn wir über die individuelle Ebene hinausgehen und fragen: Was haben wir als Gemeinde in der Hand? • Welche Gaben, Erfahrungen, Beziehungen, Räume, Mittel?
• Welche Geschichten, welche Leidenschaften?

Wir haben viele engagierte Ehrenamtliche in der Gemeinde. Und viele von uns leben eine leidenschaftliche Spiritualität. Was kann Gott damit tun, wenn wir es ihm hinlegen?

Beim Abschied vom Musical sagte eine Mutter eines Kindes zu mir: Ich bin so bewegt von dem, was passiert, wenn unterschiedliche Menschen an einem Ziel arbeiten. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Aber das Ergebnis ist ja noch viel mehr als die Vorstellung. Es ist die Erfahrung

mit anderen Dingen zu glänzen als in der Schule und mit unterschiedlichen Gaben etwas zu erreichen, was niemand allein nicht kann.

Was kann Gott mit unserer Gemeinde noch alles tun, wenn wir ihm diese Gaben hinlegen: Gabenorientierte Mitarbeiterschaft und Leidenschaftliche Spiritualität? Dazu unseren Wohlstand und ein Gebäude mitten in der Stadt? Gott wirkt, wenn wir loslassen und vertrauen.

5. Anwendung: Unsere Berufung als Gemeinde

Im ersten Teil der Predigtreihe habe ich gesagt: Wir müssen nicht auf Biegen und Brechen eine Quartiergemeinde werden. Unsere Ausrichtung hat vielmehr mit den Menschen zu tun, denen wir begegnen – die unsere Beziehungen ausmachen. Warum? Weil DU der Schlüssel zu diesen Menschen bist.

Mit genau dem, was dich ausmacht – mit deiner Lebensgeschichte, Erfolgen, Prägungen, Niederlagen und Verletzungen. Dem, was du in der Hand hast. Es gibt Menschen, die du viel besser verstehst als andere. Es gibt Menschen, denen du viel besser helfen kannst, als andere – weil du so denkst wie sie. Weil du erlitten hast, was sie erleiden. Zu ihnen sendet dich Gott.

In einer Welt, in der viele nach Sinn suchen und Überforderung erleben, wird eine Gemeinde, die ehrlich mit ihren Grenzen umgeht, glaubwürdig.

6. Was Gott draus macht

Und dann macht Gott etwas draus. Er befreit sein Volk!

Stab, Hand, Wasser: Gott wirkt durch kleine Dinge. Auch unsere Ressourcen können Grosses bewirken, wenn wir sie Ihm hinlegen. Was Gott mit Mose tat, wiederholt sich in jedem Leben, das sich schwach weiss und dennoch verfügbar macht – so wird das Paradox wahr: „**Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.**“

Gott braucht keine perfekten Ressourcen – er braucht hingeebene Herzen. Er hat den Stab eines Hirten genommen, ein Volk befreit, Brot und Fische eines Jungen genutzt, eine kleine Gemeinde in Hottingen eingesetzt – und will durch uns Zürich bewegen.

Instrumental. Zeit vor Gott zu kommen. Was hast du in der Hand? Eine Gabe, Geld, Zeit & Kraft, ein Stück Vertrauen? Leg es Gott hin. Lass es los. Und sieh zu, was er daraus macht.

Denn Gott bewegt die Welt – mit dem, was wir ihm geben.